

Eröffnungsrede

Kathrin Herbst

Leiterin der vdek-Landesvertretung Bremen

„Gespräche am Fluss“

Am 20. Mai 2016 in Bremen

Sehr geehrte Damen und Herren,
sehr geehrter Herr Schneider-Heyer,
sehr geehrter Herr Zahn,
sehr geehrter Herr Dr. Vauth,

Schön, dass Sie alle den Weg auf dieses nette kleine Schiff auf der Weser gefunden haben, um an den „Gesprächen am Fluss“ teilzunehmen. Im Gespräch bleiben, sich gegenseitig über die eigene Situation, was einen beschäftigt, man bewegen will auf dem Laufenden zu halten - die Informationen „im Fluss zu halten“. Das scheint mir besonders wichtig, wenn die Informationen „überfließen“, wie sie es auch im Gesundheitswesen immer wieder tun. Hier kann ein Gespräch kanalisierend wirken, den Fokus wieder an einen roten Faden anknüpfen lassen. Wir wollen mit den „Gesprächen am Fluss“ daher bewusst auf das Gespräch setzen, auf das „miteinander im Austausch“ sein, um einen Raum zu geben, für die persönliche Begegnung.

Angeregt werden soll das Gespräch durch ein Grußwort und zwei Impulsbeiträge. Das Grußwort wird Herr Schneider-Heyer an uns richten, der glücklicherweise für die Senatorin eingesprungen ist. Die Senatorin und der Staatsrat wurden leider kurzfristig zu einem außerplanmäßigen Abstimmungstermin der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz zur Exzellenzinitiative für die Universitäten gerufen. Die Senatorin ist stellvertretende Vorsitzende der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz – daher ist nachvollziehbar, dass sie bei einem solchen Termin auf der Bundesebene nicht fehlen darf. Umso mehr freuen wir uns, dass Herr Schneider-Heyer heute ihren Platz bei unseren „Gesprächen am Fluss“ einnimmt.

Ich freue mich auch auf den Impulsbeitrag unseres Verbandsvorsitzenden, Herrn Zahn, der nicht nur als Vorsitzender des vdek, sondern auch als Verwaltungsratsmitglied des Spitzenverbands der Krankenkassen die Entwicklung des Gesundheitswesens analysiert und bewertet. Und ich freue mich auf den Beitrag des Landesausschussvorsitzenden der Ersatzkassen im Bremen, Herr Dr. Vauth von der hkk, der aus der praktischen Sicht des Geschehens vor Ort seine Schlüsse zieht.

Dazu eine kurze Erklärung: Der Landesausschuss ist das oberste Gremium der Ersatzkassen des jeweiligen Bundeslandes. Hier werden die Weichen gestellt für die gemeinsamen Versorgungsverträge für die rund 244.000 Versicherten der Ersatzkassen in Bremen. Der Vorsitzende des Landesausschusses ist Entsandter einer der Mitgliedskassen des vdek, für Bremen ist dies Herr Dr. Vauth von der hkk.

Liebe Gäste,

Eine lange Liste ist es, die uns das Bundesgesundheitsministerium unter der Leitung von Minister Gröhe an Gesetzen beschert hat: Das Versorgungsstärkungsgesetz, das Krankenhausstrukturgesetz, das Pflegestärkungsgesetz, das Präventionsgesetz, das E-Health-Gesetz und das Hospiz- und Palliativgesetz, um nur die größten Vorhaben zu nennen.

Die Anzahl der Gesetze scheint inflationär und in ihren unterschiedlichen Entstehungsstadien manchmal kaum noch überschaubar, wenn sie analysiert und bewertet werden sollen. Aber am Ende sind sie doch notwendig, um die Krankenversicherung der Realität anzupassen, die sich nun einmal verändert und Reaktion fordert. Aber die eine Realität gibt es ja bekanntlich nicht. Wir haben es zu tun mit der Realität im Versorgungsgeschehen, im Kontakt zwischen Patienten und Behandlern, der Realität, die Interessenverbände schaffen, indem sie Zahlen und Zusammenhänge präsentieren, um die Interessen ihrer Mitglieder zu sichern und der Realität der Versicherten, die einen nicht unerheblichen Teil ihres Arbeitseinkommens für ihre Krankenversicherung aufbringen und eine gute Versorgung erwarten.

Die wirtschaftliche Realität des Landes ist wiederum eine andere. Die kann sich der Bundesfinanzminister derzeit kaum besser erträumen. Und die Konjunkturlage ist im Moment auch für die Einnahmenseite der Krankenkassen ausgezeichnet. Das hat allerdings Folgen.

Waren vor einigen Jahren die Gesetzesinitiativen Sparpakete, mit denen versucht wurde, die Schere zwischen Einnahmen und Ausgaben nicht weiter auseinanderdriften zu lassen, hat man derzeit das Gefühl, dass die gute Konjunkturlage üppige Ausgabenprogramme beim Gesetzgeber provoziert.

Aber auch gute Einnahmen sind begrenzt. Und bei einem Ausgabenvolumen von fast 16 Milliarden Euro, die allein die sechs Gesetze der letzten fünf Jahre zusätzlich kosten, ist ein Überschuss schnell verbraucht und kehrt sich ins Minus.

Die Folge ist ein Paradox: Die Einnahmen sind hoch wie noch nie – gleichzeitig müssen viele Kassen ihre Zusatzbeiträge erhöhen.

Und wenn die Regierung nicht gegensteuert, wird der Zusatzbeitrag, der ja allein von den Versicherten zu tragen ist, immer weiter steigen. Und damit wird sich der Gesamtbeitrag der Versicherten zur Krankenversicherung immer weiter von dem der Arbeitgeber entfernen. Hinzu kommen Eigenbeteiligungen, wie beispielsweise für Brillen oder Zahnersatz.

Auf der anderen Seite stellt sich die Frage vom Verhältnis der Ausgabensteigerungen durch die neuen Gesetze und deren Nutzen. Was kommt an bei den Versicherten? Wie verändern die Reformen die Versorgungsrealität? Wird der Strukturfonds das Gefüge der Krankenhauslandschaft verbessern? Wird der Aspekt der Qualität stärker in die Krankenhausplanung Einzug halten? Und wird der Innovationsfonds zur Weiterentwicklung der Versorgung tragfähige neue Konzepte für die Zukunft hervorbringen?

Mit diesen Fragen gebe ich nun weiter an Herrn Schneider-Heyer, der heute die Senatorin vertritt, der aber auch durch seine Position als Referatsleiter für die Versorgungsplanung in Krankenhauswesen, Psychiatrie und Pflege unmittelbar mit der Versorgungsrealität im Land Bremen verbunden ist...